

AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL DES STADTRATES VON OLTEN

Vom 27. Mai 2024

Prot.-Nr. 165

Kleine Anfrage Beat Bachmann (Mitte, GLP, EVP) betr. Situation Crack-Drogen in Olten/
Beantwortung

Zuhanden der Parlamentssitzung vom 21. März 2024 wurde eine kleine Anfrage von Beat Bachmann (Mitte, GLP, EVP), mit folgendem Wortlaut eingereicht:

«Die Situation mit der Crack-Droge (rauchbares Kokain) hat sich im letzten Jahr verschärft und ist auch in unserer Region angekommen. Die Auswirkungen von Crack sind gefährlicher als bei anderen Drogen, machen schneller aggressiv und Konsumenten und Konsumentinnen verwahrlosen augenfällig.

<https://www.oltner.tagblatt.ch/solothurn/olten/drogen-neue-crack-welle-ist-seit-einem-halben-jahr-voll-angekommen-abtretende-fachfrau-erzaehlt-wie-man-mit-der-droge-bei-der-suchthilfe-in-olten-umgeht-Id.2530418>

<https://www.oltner.tagblatt.ch/solothurn/olten/drogen-oltner-stadtrat-und-suchthilfe-ost-mahnen-aargauer-gemeinden-wegen-crack-konsum-wir-muessen-unbedingt-handeln-und-die-situation-beruhigen-Id.2553430>

<https://www.solothurnerzeitung.ch/solothurn/kanton-solothurn/wegen-crack-Id.2561454>

<https://www.badenertagblatt.ch/aargau/baden/baden-wird-baden-ein-drogen-hotspot-politiker-fordern-antworten-vom-stadtrat-Id.2511030>

Fragen:

- Wie sieht der Stadtrat die aktuelle Situation mit der «Crack-Welle» in Olten?
- Wie will der Stadtrat die Verschiebung des Konsums in die Öffentlichkeit vermeiden?
- Wie läuft die Zusammenarbeit mit den Suchthilfe-Institutionen (Suchthilfe Olten u.a.) und bestehen auch Kontakte zu umliegenden Städten mit ähnlicher Problematik (Solothurn, Aarau, Baden)?
- Was für Lösungen strebt der Stadtrat mit dem geplanten runden Tisch an (mit Gemeinden und Suchthilfe-Institutionen), bzw. gibt es neue Massnahmen, welche dort schon beschlossen wurden?»

Stadtrat Raphael Schär-Sommer beantwortet die kleine Anfrage im Namen des Stadtrates wie folgt:

Wie sieht der Stadtrat die aktuelle Situation mit der «Crack-Welle» in Olten?

Der Crack-, Freebase- und Kokain-Konsum steigt in der Schweiz. Die Städte sind mit unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert, da jeder Ort seine eigene Ausgangslage hat. Auch beieinander liegende Städte haben völlig unterschiedliche Szenen.

In Olten hat es in der Innenstadt eine heterogene, aber im Grundsatz feste Gruppe am Kirchensockel. Diese formiert sich v.a. aus Menschen, die unter einem Alkoholabusus leiden, und ist in der Innenstadt sichtbar. Olten kämpft zudem mit vielen sichtbaren Tagestouristen, da kleine Mengen an diversen Drogen, aber mehrheitlich Kokainderivate gekauft werden können. Diese Personen wünschen umgehend den Konsum des Gekauften. Auswärtige sind aber im Konsumraum der Suchthilfe-Ost nicht zugelassen. Dies führt zu einer grossen Unruhe. Es sind immer wieder viele auswärtige Personen auf dem Platz, welche auch der festen Gruppe am Kirchensockel unangenehm sind.

Auf dem Strich in Olten wird gelegentlich Kokain und nicht Crack konsumiert. Es gibt Kunden, die dies explizit wünschen. Beschaffungsprostitution für den Ankauf von Drogen ist aber auf dem Strich in Olten nicht bekannt.

Im Konsumraum der Suchthilfe-Ost besteht die Klientel aus 90% Crack- oder Freebase-Konsumenten. Der Konsum von Heroin ist sehr gering, da die Beschaffung schwierig ist, seitdem die Taliban den Anbau verboten haben. Aufkommende neue Lieferanten sind der Nahe Osten und Australien. Hier ist die Logistik noch im Aufbau.

Zusammengefasst ist die Situation auf dem Platz Olten noch stabil, aber fragil. Die Lage muss laufend genau beobachtet und beurteilt werden. Im Gemeindeparlament der Stadt Olten soll im September 2024 über die Weiterführung einer Gassenarbeit und eines Sicherheitsdienstes entschieden werden.

Wie will der Stadtrat die Verschiebung des Konsums in die Öffentlichkeit vermeiden?

Der Effekt von Crack und Freebase ist nur von kurzer Dauer. Der Konsum muss stark repetiert werden. Klingt der Effekt ab, dann kommen die Konsumierenden in einen hohen Erregungszustand. Der Effekt ist besonders stark ausgeprägt, wenn unter Stress und ohne geeignete Rückzugsräume – d.h. im öffentlichen Raum – konsumiert werden muss. Die Konsumierenden lassen sich demzufolge in den Konsumräumen nicht mischen. Um Konsum auf öffentlichen Plätzen zu verhindern, müssen separate Räume zur Verfügung stehen. Den Crack- und Freebase-Konsumierenden sind in eigenen Inhalations- und Zubereitungsräumen entsprechende Instrumente zur Verfügung zu stellen sowie Ruheräume nach dem Abflachen der Wirkung. Zudem ist die mobile Sozialarbeit im Suchtbereich zu verstärken. Nachdem die Klientel in öffentlichen Gesundheitseinrichtungen kaum tragbar ist, muss vor Ort ein medizinischer Dienst eingerichtet werden.

Ein wichtiges Thema ist die drohende Obdachlosigkeit. Die Klientel ist auf Grund des Suchtdruckes in Wohnungen nicht tragbar und ein Verlust derer droht. Hierfür ist ein niederschwelliges Wohnen mit Konsummöglichkeit ein Ansatz. Die Städte Basel und Zürich haben dafür Ansätze gefunden («housing first»). Diese Ideen wurden in Helsinki entwickelt. Der runde Tisch Crack im Kanton Solothurn hat diese Themenstellung andiskutiert. Grundsätzlich ist die Wohnungssituation aber ein Problem für die andere Klientel der Sozialregion, da sich der knappe Wohnungsmarkt zusätzlich verschärft, wodurch auch das Misstrauen der Vermieter steigt.

Zusammengefasst sind die Ansätze wie folgt:

- Separate Konsum- und Ruheräume in den K & A
- Verstärkte mobile Sozialarbeit
- Ausreichende medizinische Versorgung vor Ort
- Housing First Konzepte

Im Zuge der Klärung des weiteren Vorgehens in Sachen SIP hat sich der Stadtrat sehr fundiert Gedanken gemacht über seine Suchtpolitik. Er bekennt sich zu den vier Säulen der schweizerischen Drogenpolitik. Prävention (diverse Angebote der Suchthilfe/mobile Sozialarbeit), Therapie (für Crack zu wenig Plätze), Schadensminderung (Installation Gassenarbeit und Sicherheitsdienst) und Repression (stärkere Tätigkeit der Kapo auf dem Platz) sind die Leitlinien für die Drogenpolitik des Stadtrates.

In der Zwischenzeit wurden ein Konzept für die Gassenarbeit und eine Vorstellung für die Konsolidierung der festen Gruppe auf dem Kirchensockel entwickelt und die Installation eines Sicherheitsdienstes ins Auge gefasst. Dieses Paket soll im September 2024 dem Parlament unterbreitet werden.

Mit der Suchthilfe-Ost ist man in einem sehr engen Austausch und gedenkt hier im Verbund für die mobile Sozialarbeit zu arbeiten.

Wie läuft die Zusammenarbeit mit den Suchthilfe-Institutionen (Suchthilfe Olten u.a.) und bestehen auch Kontakte zu umliegenden Städten mit ähnlicher Problematik (Solothurn, Aarau, Baden)?

Die Sozialregion Olten teilt die Klientel mit der Suchthilfe-Ost. Es bestehen daher per se sehr enge Kontakte. Es finden auf der operativen Ebene ständig Kontakte statt. Die Zusammenarbeit läuft wunschgemäss.

Auf der strategischen Ebene bestehen Bestrebungen, für die mobile Sozialarbeit eine Zusammenarbeit zu finden. Zudem ist angedacht, dass die feste Gruppe auf dem Kirchensockel organisiert wird und allenfalls eine dauerhafte Begleitung von der Suchthilfe-Ost erhält.

Die Sozialdirektion ist wie die Suchthilfe-Ost mit diversen Städten der Schweiz vernetzt, um sich laufend mit der Fragestellung auseinandersetzen zu können. Unter der Leitung der Stadt Zürich finden regelmässige Besprechungen statt.

Was für Lösungen strebt der Stadtrat mit dem geplanten runden Tisch an (mit Gemeinden und Suchthilfe-Institutionen), bzw. gibt es neue Massnahmen, welche dort schon beschlossen wurden?

Die Pläne des Stadtrates sind in den obigen Fragen beantwortet. Am runden Tisch des Kantons ist die Stadt Olten durch den Stadtpräsidenten, den zuständigen Stadtrat und die Suchthilfe-Ost vertreten. Abschliessende Beschlüsse sind am runden Tisch nicht erfolgt.

Mitteilung an:
Gemeindeparlament
Parlamentsakten
Direktion Soziales, Kristine Sprysl
Stadtkanzlei, Parlamentsgeschäfte

Stadtkanzlei Olten
Der Stadtschreiber:

